



bourg par le Pont du Diable, la route dite Neuenweg s'est substituée à la chaussée romaine que l'on confond parfois à tort avec son aînée, la chaussée de l'Itinéraire d'Antonin. (S. 183.) Auf derselben Seite finden wir erwähnt Wolmerdange, wohl Wormeldange und Mandernach statt Manternach.

S. 203—212 folgt die Straße von Bavaï nach Trier; diese ist besser beschrieben; doch hätte die Benutzung von Grasmay's archäologischer Karte des Großherzogtums Luxemburg dem Autor manches Material nachgewiesen, das er nicht zu kennen scheint. Für die Route vom Titelberg nach Dalheim, Waldbredimus und Bouz (S. 242—246) ist das vorhandene Material auf sehr ungenügende Weise benutzt; die verschiedensten Wege und Seitenwege sind bunt durch einander geworfen. Größere Präzision wäre vor allem erwünscht; was bedeutet z. B. ein Satz wie dieser: *Entre Titelberg et Dalheim, les terrassiers.... ont extrait de substructions de pierre de Niedercorn des bijoux et des médailles de Gallien, de l'impératrice Hélène et de son fils Constantin-le-Grand.* Titelberg und Dalheim sind doch so weit von einander entfernt, daß es nicht überflüssig gewesen wäre, den Fundort genauer anzugeben. Von Dalheim heißt es: *La numismatique de Dalheim comprend les règnes de Dioclétien à Constantin I (284—337).* Das nennt man doch die Sache leichtfertig anfassen. Gauchez citiert die Abhandlungen von Ramur über das Lager von Dalheim, aus denen recht deutlich hervorgeht, daß zu Dalheim nicht bloß Kaisermünzen von Augustus bis zum Anfang des 5. Jahrhunderts gefunden worden sind, sondern sogar römische Familien- und selbst gallische Münzen, und behauptet dennoch, es seien nur Münzen des Kaisers Diokletian bis Constantin gefunden worden.

Route XVI beschreibt die Straße von Metz nach Köln durch Dalheim und A-trier; Route XVII diejenige von Carignan nach Köln, welche Beslingen und Thommen berührt. Route XL (S. 352) diejenige von Maëstricht nach Trier durch unser Land, alle etwas kurz, doch ohne die groben Irrtümer, die wir bei den anderen Straßen gerügt.

Es kann uns demnach das Werk von Gauchez, soweit es unsere Römerwege betrifft, nicht befriedigen. Die Routen sind nicht mit gehöriger Sicherheit beschrieben, die Quellen nicht gehörig ausgenutzt; an Irrtümern aller Art fehlt es nicht, so daß wir nur wünschen können, die anderen Teile seines Werkes möchten besser behandelt sein. Belehrung über unsere Römerwege wird niemand in seinem Werk finden können, wie wohl eine gute Zusammenstellung allein dessen, was die Herren Ramur und Engling darüber geschrieben haben, vollkommen genügt hätte, wenigstens diejenigen Wege und Straßen, auf welche der Autor sich beschränkt hat, gut zu beschreiben und auch kartographisch genauer zu fixieren. Uns will es fast bedünken, als ob bei Herrn Gauchez das Sprichwort zutreffe: *Qui trop étreint, mal embrasse.*